

Lacerta vivipara JACQ.

Untersuchungsmaterial:

4 ♂, 6 ♀ Valgrande, Puerto de Pajares (1400—1600 m.), Kantabrische Alpen, Spanien. Juni 1928. Coll. N:o 43—46.

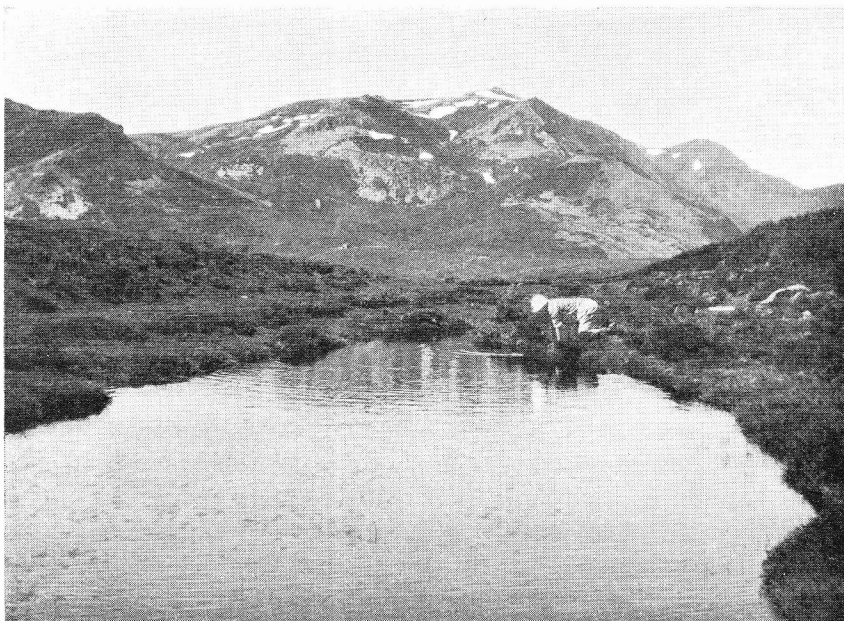
Dieser Fund war für mich eine grosse Überraschung, weil die Art, so weit mir bekannt, bis jetzt südlich der Pyrenäen nicht gefunden worden war. Nur in Bulgarien (Rhodope-Gebirge) kommt sie noch südlicher vor. Ich habe über diesen interessanten Fund kurz nachher berichtet,¹⁾ und nachträglich erfahre ich, dass ebenfalls Mertens über einen ähnlichen Fund aus Rodiezmo in derselben Gegend (an der Grenze der Provinzen Leon und Asturien) berichtet hat.²⁾

Die Eidechsen kamen nicht an der Passtrasse und nicht mit *L. monticola* und *L. muralis muralis* zusammen vor, sondern erst etwas oberhalb und zwar beiderseits der Strasse, im Gestrüpp und auf den Wiesen wie sonst in Gebirgsgenden. Sie zeigten wie gewöhnlich keine Scheu vor dem Wasser, sondern liefen direkt durch das Schmelzwasser, oft trotz der Gefahr weite Strecken wegge-

¹⁾ CYRÉN: »Herpetologische Beobachtungen aus Spanien und Portugal«, Bl. für Aquar. & Terr. Kunde, 40 Jahrg. 1929, H. 12.

²⁾ MERTENS: »Zur Kenntnis der Eidechsenfauna Nordwest-Spaniens«, Senckenbergiana, B. 11, Nr 4, S. 282—289, Frkft a/M., 15/7 1929.

schwemmt zu werden. An der oberen Grenze des Fundortes war der Schnee nur teilweise geschmolzen und das vorjährige Gras lag noch fest am Boden gepresst wie dies immer unmittelbar nach der Schneeschmelze der Fall ist. Ob die Tiere hier eierlegend sind, wie es Lantz für die Bergeidechsen der Pyrenäen nachgewiesen hat,¹⁾ konnte ich in Anbetracht der wenig vorgerückten Jahreszeit nicht feststellen.



Kantabrische Alpen, Spanien, oberhalb Pajares, etwa 1500 m. H. Das Gebirge im Hintergrunde Fundort für *Lacerta vivipara* JAQU.

In der Beschreibung des Kopfes sind die Tiere von den sonstigen europäischen Exemplaren meiner Sammlung nicht verschieden, es wäre höchstens zu bemerken, dass das Frenale öfter als bei nord-europäischen Tieren fehlt, dies ist bei 3 von meinen 10 spanischen Tieren der Fall, bei einem nur einerseits; dagegen ist die Zahl der Rückenschuppen, wie die nebenstehende Tabelle zeigt, auffallend gering. 15 Exemplare aus Schweden zeigen 31—33—35 Rückenschuppen, die Valgrande-Exemplare (10 St.) haben 28—30—32. Eine Anzahl Tiere meiner Sammlung aus Mitteleuropa (Warschau,

¹⁾ L. A. LANTZ: Quelques Observations nouvelles sur l'Herpétologie des Pyrénées centrales, Rev. d'Hist. nat. appl. Prem. part. N: 1 & 2, 1927.

Tatra, Taunus, Chamonix) stimmen hierin mit den schwedischen überein. Die Zahl der Schenkelporen ist bei den spanischen Tieren ebenfalls etwas geringer.

TABELLE 1.

Lacerta vivipara.

<i>Valgrande, Spanien.</i>		<i>Schweden.</i>
{Pileus:	♂ (4) 0,19—0,21—0,22	(9) 0,19—0,21—0,22
	♀ (6) 0,17—0,18—0,19	(6) 0,16—0,18—0,22
Rückenschuppen	(10) 28—30—32.	(15) 31—33—35
Schenkelporen	(10) $\frac{9}{9}$ — $\frac{10}{10}$ — $\frac{11}{12}$	(15) $\frac{8}{8}$ — $\frac{11}{11}$ — $\frac{13}{13}$.
Ventralen	♂ (4) 25—26—27.	(9) 23—26—31
	♀ (6) 27—29—32.	(6) 25—28—29
{Vorderbein:	♂ (4) 0,26—0,29—0,31	(9) 0,25—0,29—0,31
	♀ (6) 0,23—0,26—0,28	(6) 0,24—0,26—0,28
{Hinterbein:	♂ (4) 0,39—0,42—0,44	(9) 0,40—0,43—0,46
	♀ (6) 0,35—0,38—0,41	(6) 0,33—0,37—0,46

In der Färbung und Zeichnung sind die Valgrandetiere sehr konstant. Auf nussbraunem Grunde sind sie sämtlich hell und dunkel *gestreift*; mehr oder weniger entwickelte Augenflecke kommen gar nicht vor. Die von den Supraciliarschildern ausgehenden hellen, schwach gelblich, grünlich oder fast weissen Streifen sind scharf markiert, nach oben und nach unten von schwarzen Linien oder Fleckenreihen begrenzt, und werden erst auf dem Schwanz in hellen Flecken aufgelöst. Zwei weitere helle Längsstreifen gehen von den Supralabialen aus und sind ebenfalls nach oben und unten von schwarzen Linien oder Fleckenreihen begrenzt. In der Rückenmitte verläuft immer der schwarze Occipitalstreifen ununterbrochen bis zur Schwanzbasis, wo er — oft ganz plötzlich — vollständig aufhört. Der Bauch ist grau bis grünlichgelb und ist wie das Kinn bei den Weibchen fast gar nicht, bei den Männchen sehr stark schwarz gesprenkelt. Diese verschiedene Sprenkelung des Bauches ist der einzige Unterschied in der Färbung und Zeichnung der Geschlechter.

Die markierte Streifenzeichnung scheint für Gebirgstiere besonders typisch zu sein. Ich fand eine ähnliche bei bulgarischen, eine etwas weniger scharfe Tendenz bei Tieren aus Chamonix und Tatra in meiner Sammlung.

Von meinen spanischen Tieren haben sechs eine Kopfrumpflänge von 50—55 mm, die zwei grössten Männchen eine Gesamtlänge von 152 mm (Kopfrumpflänge resp. 51 und 54 mm).